



ZWEI ENGAGIERTE *Visionärinnen*

Von Jeremias Lütold

Tief steigt die Morgensonne über die Spitze des Niederhorns und vertreibt die Dunstschwaden in der Ebene von Steffisburg bei Thun. Aus einem Folientunnel des solidarischen Landwirtschaftsbetriebs Biogemüse Erlengut ist Gelächter zu hören. Nora Brügger und Charlotte Klinkvort stehen am Pflanztisch und säen in die Aussaatplatten, während sie die weiteren Arbeiten des Tages besprechen. Neben der praktischen Arbeit gibt auch die Organisation ihrer eigenen Ausbildung oft genug zu reden. Seit 2020 zählen sie zu den Mitgründer*innen des Vereins F.A.M.E., der eine neue Ausbildung im Gemüsebau etablieren will. Der Name steht für Formation Autogérée en Maraîchage Écologique, also die selbst organisierte Ausbildung im ökologischen Gemüsebau.

«Es gibt zwar über Berufslehren und Ausbildungsgänge verschiedene Zugänge zum Gemüsebau, aber entweder kommt dabei die Theorie zu kurz, oder der Fokus liegt sehr stark auf der industrialisierten und spezialisierten Produktion», sagt Nora Brügger. «Die Arbeitsrealität auf den meist grossen Gemüsebaubetrieben schreckt gerade Quereinsteigerinnen und -einsteiger ab, die über eine Zweitlehre ihrem Interesse für nachhaltigen und vielseitigen Gemüsebau nachgehen wollen», ergänzt Charlotte Klinkvort. Zusammen haben sie in der Fachvertiefung biologische Landwirtschaft an der ZHAW in Wädenswil studiert. Für beide war nach dem Studium klar, dass der nächste Schritt aufs Feld führen muss. Mit dem Wechsel vom Vorlesungssaal in den Gemüsebau erlebten sie auch den selektiven Wissenstransfer der Erkenntnisse aus der Forschung in die Praxis. «Die entsprechenden Berufslehren setzen beispielsweise noch immer stark auf die

**NORA BRÜGGER
CHARLOTTE KLINKVORT**

Gemeinsam für eine nachhaltige Nahrungsmittelproduktion arbeiten und lernen, das ist über 20 Personen in der Schweiz ein Anliegen. Darum nehmen sie seit 2021 an einer selbst organisierten Ausbildung im ökologischen Gemüsebau teil. So auch Nora Brügger und Charlotte Klinkvort. Bis Ende März läuft dafür ein Crowdfunding: gemuesebau-lokalhelden.ch/

konventionelle Düngerlehre oder den Einsatz von Pestiziden», so Charlotte Klinkvort. Wichtige Erkenntnisse zu bodenaufbauenden und umweltverträglichen Methoden würden noch zu wenig in die Ausbildungen einfließen. Betriebe mit solidarischer Landwirtschaft haben durch die vertraglich gesicherte Abnahme ihrer Mitglieder den grösseren Spielraum, ihre Prinzipien weniger stark der Produktion unterzuordnen. Der Ausbildungsgang wird von solidarischen Gemüsebau- und Landwirtschaftsbetrieben unterstützt, die eher Schwierigkeiten haben, für ihre Arbeitsweise ausgebildetes Personal zu finden.

Nora Brügger und Charlotte Klinkvort, die selbst auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, haben sich vor ihrer Studienzeit in aktivistischen Projekten kennengelernt. Bevor sich die beiden mit der Produktion von Nahrungsmitteln auseinandersetzten, interessierte sie bereits die politische Dimension rund ums Essen. «Die Bedingungen, unter denen unsere Lebensmittel hergestellt werden, müssen dringend geändert werden», betont Nora Brügger. Das führe nicht daran vorbei, auch Themen wie Biodiversitätsverlust, Klimawandel oder die prekären Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft zu thematisieren und Lösungs-

ansätze zu entwickeln. Zusammen mit über 20 Personen mit Durchschnittsalter 28 und mit praktischer oder theoretischer Vorerfahrung haben sie im Herbst 2021 die erste Klasse gestartet. Die Gruppe umfasst Personen aus der Romandie und der Deutschschweiz. Gegliedert ist der zweijährige Lehrgang in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Nora Brügger sammelt in ihrem zweiten Jahr praktische Erfahrung auf dem Erlengut, wo auch schon Charlotte Klinkvort ein Jahr verbracht hat. Sie aber wird im Frühling zum zweiten Praxisjahr nach Sissach BL zur landwirtschaftlichen Genossenschaft Gmüeserei wechseln. Pro Jahr treffen sie sich von November bis im März während insgesamt fünf Wochen in Seminaren, wo alle Teilnehmer*innen zusammenkommen. Neben der Arbeit auf den Betrieben organisieren die Kursteilnehmer*innen die Seminare in Arbeitsgruppen selbst und laden dazu Fachpersonen ein. Eine staatliche Anerkennung ihrer Ausbildung im ökologischen Gemüsebau anzustreben, steht in der Gruppe zur Diskussion. Bereits jetzt besteht aber die Möglichkeit, sich mit der F.A.M.E.-Ausbildung auf die Prüfung einer anerkannten Lehre wie beispielsweise der Gemüsegärtner*in vorzubereiten. «Die Doppelbelastung von der Arbeit auf dem Betrieb und der Organisation der eigenen Ausbildung bringt uns schon öfter an unsere Grenzen», geben Charlotte Klinkvort und Nora Brügger unumwunden zu.

Der Preis für die Selbstbestimmung der Ausbildungsinhalte sei hoch, lohne sich aber. Der Weg hin zu einer klein strukturierten und vielfältigen Landwirtschaft mag zwar beschwerlich sein. Trotzdem ist beim Verlassen des Folientunnels wieder ein vertrautes Lachen zu hören.

Weitere Infos: gemuesebaulernen.ch